

PRESSEINFORMATION

WIRD BODENAUSHUB ZUR BEGEHRTEN RESSOURCE?

Knapp 60 Prozent des gesamten österreichischen Abfalls wird durch Bodenaushub verursacht, z. B. beim Straßen- oder Wohnbau. Der Großteil davon wird deponiert. Eine neue Verordnung will das ändern, und Bodenaushub als recycelbaren Wertstoff statt als Abfall einstufen. Der Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe (VOEB) begrüßt die Initiative und rechnet mit einem massiven Anstieg an Recycling-Baustoffen sowie einem hohen CO₂-Einsparungspotenzial durch das Wegfallen von klimaschädlichen Transportwegen.

Wien, 6. Oktober 2023 – In Österreich fallen jährlich mehr als 40 Mio. Tonnen Bodenaushub an, zum Beispiel beim Hochbau und Tunnelbau, dem Bau von Netzwerken wie der Wasserversorgung oder sonstigen Infrastrukturprojekten. Gemäß der geltenden Gesetzgebung wird Bodenaushub derzeit als Abfall betrachtet. Die weitere Behandlung unterliegt somit dem strengen Abfallrecht und führt dazu, dass rund 27 Mio. Tonnen davon deponiert werden müssen¹. In Zeiten von Ressourcenknappheit wird die Kritik an dieser Praxis immer größer, vielmehr sollte qualitativ hochwertiger Bodenaushub als Wertstoff eingestuft werden, um ihn ohne viel administrativen Aufwand für Auffüllarbeiten weiterzuverwenden und zu neuen Baustoffen zu verarbeiten. Das ist im Nachbarland Deutschland schon seit Jahren Usus.

90 Prozent des Bodenaushubs verwerten

Alois Fürnkranz, Regionalvorstand Wien und VOEB-Experte für Baurecycling, ist überzeugt, dass Bodenaushub in Zukunft zum begehrten Wertstoff wird: „90 Prozent des klassischen Bodenaushubs

¹ Quelle: Bundesabfallwirtschaftsplan 2023, Teil 1, S. 253 ff.
https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/abfall/aws/bundes_awp/bawp2023.html

eignen sich problemlos für den Einsatz bei Erdbauarbeiten sowie zur Herstellung von Recycling-Baustoffen, Beton oder Asphalt. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft sollten diese Möglichkeiten in vollem Umfang genutzt werden.“ Aktuell werden jedoch nur 7,6 Mio. Tonnen des jährlichen Bodenaushubs stofflich verwertet. Im Vergleich dazu landen rund 27 Mio. Tonnen auf sogenannten „Bodenaushubdeponien“. Fürnkranz: „Diese Deponien sind für die Bauwirtschaft von enormer Bedeutung, weil nach der aktuellen Rechtslage Bodenaushub nicht anders genutzt werden kann. Im Klartext heißt das: Ohne Deponien keine Bauprojekte. Aber diese Deponien platzen aus allen Nähten und sind immer weiter von Ballungsräumen entfernt. Es ist also höchste Zeit, neue Lösungen zu finden und vor allem der Umwelt zuliebe endlich die stoffliche Verwertung von Bodenaushub zu erleichtern.“

Zwischen 30.000 und 50.000 Tonnen weniger CO₂-Äquivalente

Am effizientesten wäre es, wenn der Bodenaushub direkt vor Ort wieder recycelt bzw. verwendet wird, z. B. für Anschüttungen oder Verdichtungen von Straßen. Damit könnte Aushub unmittelbar im Kreislauf geführt werden. So fallen auch Transportwege zu den Deponien weg, was zu enormen CO₂-Einsparungen führt. Eine Berechnung des VOEB ergibt, dass bei 27 Mio. Tonnen Bodenaushub, der rund 30 Km bis zur nächsten Deponie transportiert werden muss, jährlich zwischen 30.000 und 50.000 Tonnen CO₂-Äquivalente verursacht werden². Wird Bodenaushub nicht mehr als Abfall betrachtet, könnten diese Transportwege wegfallen und somit Treibhausgase eingespart werden.

Die Abfall- und Ressourcenwirtschaft ist bereits heute Vorreiter beim Sparen von Emissionen und jener Sektor mit dem größten Rückgang an Treibhausgasen. Seit 1990 verringerten sich der CO₂-Ausstoß der Branche von 4,7 auf 2,3 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent. Das entspricht einem Rückgang von minus 51 Prozent.

² Ein LKW, der durchschnittlich 25 Tonnen Bodenaushub zu einer 30 km entfernten Deponie fährt, verursacht er laut Umweltbundesamt rund 34.875,36 CO₂-Äquivalent und laut Carbon Care: 47.066,4 Tonnen CO₂-Äquivalente. Im Durchschnitt also zwischen 30.000 Tonnen und 50.000 Tonnen CO₂-Äquivalente <https://www.carboncare.org/co2-emissions-rechner> und https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/themen/mobilitaet/daten/ekz_fz_km_verkehrsmittel.pdf

Nur Gewinner, keine Verlierer

Passend dazu lauten die Vorgaben der Abfallrahmen-Richtlinie der EU, dass Abfall im Optimalfall stets verwertet, natürliche Rohstoffquellen erhalten und eine Recycling-Wirtschaft gefördert werden soll. Konkret sieht daher auch die österreichische Kreislaufstrategie vor, dass bis 2030 insgesamt 25 Prozent weniger Primärrohstoffe zum Einsatz kommen. Für die Bauwirtschaft, die jährlich 100 Mio. Tonnen Baurohstoffe im Jahr benötigt, bedeutet das 25 Mio. Tonnen weniger Einsatz von Primärbaustoffen.³

„Stattdessen könnten wir die Ressource Bodenaushub nutzen“, so Fürnkranz. „Expert:innen gehen davon aus, dass wenn nur ein Drittel des Bodenaushubs zusätzlich stofflich verwertet wird, bereits zehn Prozent der Primärbaustoffen ersetzt werden können! Es gäbe nur Gewinner, keine Verlierer“, ist Fürnkranz überzeugt.

Neue Verordnung demnächst erwartet

Das zuständige Bundesministerium für Klimaschutz arbeitete bereits an einer Verordnung zum Thema Abfallende bei Aushubmaterialien. Damit soll bestimmt werden, dass hochwertiger Bodenaushub nicht automatisch als Abfall, sondern so rasch wie möglich als Wertstoff eingestuft werden kann.

Gabriele Jüly, Präsidentin des VOEB: „Dies führt in weiterer Folge zu einer viel einfacheren Handhabung in der Wiederverwertung. So könnte hochwertiger Bodenaushub dazu beitragen, im Bauwesen wichtige Ressourcen zu schonen. Im ökologischen und ökonomischen Idealfall findet die Verwendung oder Verwertung gleich auf derselben Baustelle statt, das spart auch Transportwege.“ Eine gesetzliche Anpassung wird nicht zuletzt aufgrund eines EuGH-Urteils notwendig.

Was ist Bodenaushub?

Bodenaushub meint Bodenabfälle, die im Rahmen von Baumaßnahmen aus dem Boden bzw. der Erde ausgehoben wurden. Dieser muss nicht zwingend aus Erde bestehen, sondern kann bspw. Schotter, Sand, Lehm oder Ton beinhalten.

³ Quelle: [Bundesministerium für Finanzen, Baurohstoffe, baurohstoffe \(bmf.gv.at\)](https://www.bmf.gv.at)

Über den VOEB:

Der Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe (VOEB) ist die freiwillige Interessensvertretung der kommerziell geführten Abfall- und Ressourcenwirtschaftsunternehmen in Österreich. Der Verband vertritt derzeit über 250 Mitgliedsunternehmen und repräsentiert somit zwei Drittel – gemessen am Umsatz bzw. an den Beschäftigten – der privaten österreichischen Abfallwirtschaftsbetriebe. Die Branche beschäftigt direkt und indirekt ca. 43.000 Mitarbeiter:innen, entsorgt und verwertet rund zwei Drittel des gesamten in Österreich anfallenden Abfalls in 1.100 High-Tech-Anlagen und erwirtschaftet Umsätze in der Größenordnung von 4 Mrd. Euro pro Jahr.

Rückfragen:

Veronika Wüster - Geschäftsführerin VOEB

Tel.: (01) 713 02 53

E-Mail: wuester@voeb.at

Website: www.voeb.at